



Ressort: Mixed News

## Inneres Mittelmeer: Wenn der Süden kein Rand ist

Süditalien, Italien, 21.01.2026 [ENA]

Der europäische Süden gilt oft als Randzone. Doch historisch war der Mezzogiorno ein zentraler Raum zwischen Europa, arabischer Welt und Balkan. Als inneres Mittelmeer verband er Kulturen, Wissen und Machtachsen – und bietet bis heute ein Schlüsselverständnis für Europas Gegenwart.

Das Mittelmeer ist kein Randmeer, sondern ein Raum der Verdichtung. Über Jahrhunderte verbanden seine Routen Häfen, Städte und Kulturen zu einem dichten Netzwerk, in dem Handel, Wissen, Religionen und Sprachen zirkulierten. Süditalien, Sizilien und der adriatische Süden wirkten dabei als Schwellenräume: Übergangszonen, in denen Einflüsse nicht nur aufgenommen, sondern aktiv umgeformt wurden. Griechische Kolonien, römische Infrastruktur, arabische Wissenschaft, normannische Herrschaft und byzantinische Spiritualität überlagerten sich hier. Diese Vielfalt führte nicht zur Auslöschung, sondern zur Entstehung hybrider kultureller Ordnungen, die den mediterranen Süden bis heute prägen.

Der Begriff „Süden“ erhält in diesem Zusammenhang eine neue Bedeutung. Er bezeichnet weder eine bloße Himmelsrichtung noch einen Entwicklungsrückstand, sondern eine spezifische räumliche Position: die eines Vermittlers. Zwischen dem lateinischen Westen und dem islamischen Süden, zwischen dem orthodoxen Osten und dem katholischen Zentrum entstanden Kulturen, die sich eindeutigen Zuordnungen entziehen. Diese Hybridität war kein Mangel, sondern eine produktive Kraft. Gerade die Uneindeutigkeit förderte Austausch, Anpassung und Innovation. Übersetzung – kulturell wie politisch – gehörte hier zum Alltag und prägte den mediterranen Süden als Raum permanenter Vermittlung.

Erst mit der Verlagerung der Machtachsen nach Norden und Westen, mit dem Aufstieg nationalstaatlicher Zentren und industrieller Metropolen, wurde der Mezzogiorno zur „Peripherie“ erklärt. Die neue Ordnung verlangte eindeutige Hierarchien: Zentrum und Rand, Fortschritt und Rückständigkeit. Der Süden entzog sich dieser Logik. Seine langsamen Rhythmen, seine vielschichtige Identität und seine historische Tiefe galten nun nicht mehr als Stärke, sondern als Defizite. Was zuvor kulturelle Kompetenz war, wurde neu bewertet – und zunehmend marginalisiert.

Heute, in einer Phase globaler Unsicherheiten, kehrt das mediterrane Modell in indirekter Form zurück. Migration, kulturelle Pluralität, religiöse Koexistenz und wirtschaftliche Verflechtungen prägen erneut den europäischen Alltag. Themen, die im Norden häufig als neu oder bedrohlich wahrgenommen werden, gehören im Süden seit Jahrhunderten zur historischen Erfahrung. Der Mezzogiorno erscheint daher weniger

### Redaktioneller Programmdienst: European News Agency

Annette-Kolb-Str. 16  
D-85055 Ingolstadt  
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660  
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661  
Email: [contact@european-news-agency.com](mailto:contact@european-news-agency.com)  
Internet: [european-news-agency.com](http://european-news-agency.com)

### Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



..... International Press Service.....

als Problemraum denn als Archiv gelebter Komplexität – ein Raum, in dem der Umgang mit Vielfalt, Wandel und Übergängen zum kulturellen Alltag zählt.

Auch geopolitisch gewinnt das innere Mittelmeer zunehmend an Bedeutung. Zwischen Europa, Nordafrika und dem Balkan verlaufen zentrale Achsen der Energiepolitik, der Migration und der kulturellen Diplomatie. Wer den Süden lediglich als Grenzraum begreift, unterschätzt seine strategische Funktion. Tatsächlich wirkt er als Scharnier zwischen unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Räumen. Ohne diesen Vermittlungsraum lassen sich die Beziehungen Europas zu seinen südlichen und östlichen Nachbarn kaum angemessen verstehen.

Den Mezzogiorno neu zu denken bedeutet daher, auch Europa neu zu denken. Nicht als monolithisches Projekt mit einem eindeutigen Zentrum, sondern als Netzwerk unterschiedlicher Räume mit eigenen historischen Kompetenzen. Der Süden erscheint dabei nicht als Nachzügler der Moderne, sondern als Träger eines alternativen Wissens: wie man mit Vielfalt lebt, mit Brüchen umgeht und Identität nicht aus Abgrenzung, sondern aus Beziehung heraus formt.

Das innere Mittelmeer macht deutlich, dass der Mezzogiorno nie bloße Peripherie war. Seine Geschichte als Vermittlungsraum zwischen Europa, arabischer Welt und Balkan zeigt ein anderes Modell von Zentrum: eines, das auf Austausch, Übersetzung und Beziehung beruht. Den Süden neu zu denken heißt daher, Europa selbst neu zu begreifen – nicht als monolithisches Projekt mit klaren Hierarchien, sondern als Netzwerk vielfältiger Räume mit eigenen historischen Kompetenzen. Der Mezzogiorno ist kein Nachzügler der Moderne, sondern Träger eines alternativen Wissens: wie man mit Vielfalt lebt, mit Brüchen umgeht und Identität nicht aus Abgrenzung, sondern aus Verbindung formt.

[Bericht online lesen:](#)

[https://fpac.en-a.eu/mixed\\_news/inneres\\_mittelmeer\\_wenn\\_der\\_sueden\\_kein\\_rand\\_ist-92896/](https://fpac.en-a.eu/mixed_news/inneres_mittelmeer_wenn_der_sueden_kein_rand_ist-92896/)

Redaktion und Verantwortlichkeit:

V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Francesco Pace

---

**Redaktioneller Programmdienst:  
European News Agency**

Annette-Kolb-Str. 16  
D-85055 Ingolstadt  
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660  
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661  
Email: [contact@european-news-agency.com](mailto:contact@european-news-agency.com)  
Internet: [european-news-agency.com](http://european-news-agency.com)

**Haftungsausschluss:**

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.